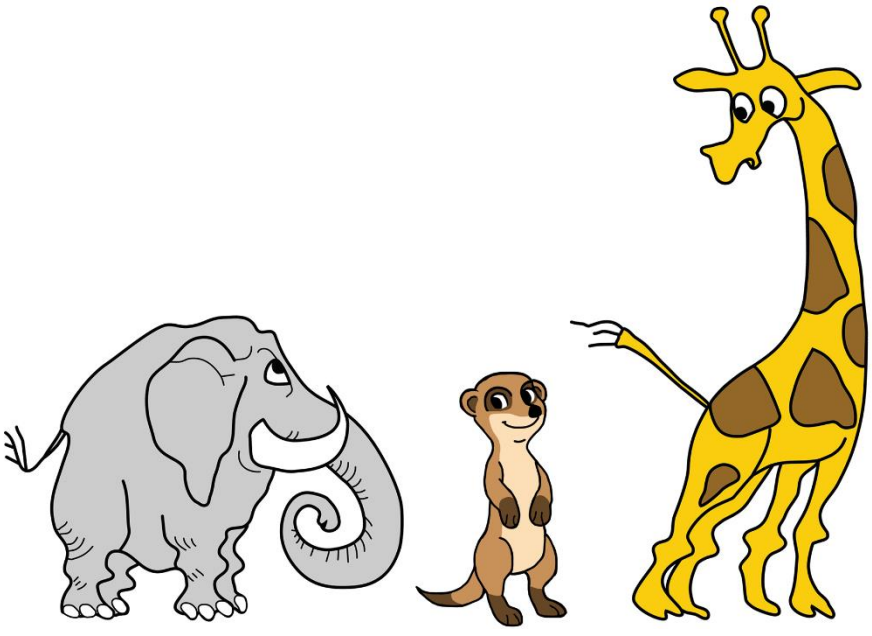
Kindergarten Am Golfplatz e.V.

Robert-Schuman-Str. 6
51469 Bergisch Gladbach
02202 36428
info@kiga-am-golfplatz.de

Pädagogische Konzeption



Stand 2026

Inhaltsverzeichnis: **Seite:**

1. Leitbild 3 – 4
2. Einrichtung 4 – 5
3. Unser Team 5
4. Bildungsangebote 6 – 13
   - 4.1 Bildungsbereiche 6 – 11
     - 4.1.1 Bewegung 6
     - 4.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 7
     - 4.1.3 Sprache und Kommunikation 8
     - 4.1.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung 8
     - 4.1.5 Musisch-ästhetische Bildung 9
     - 4.1.6 Religion und Ethik 9 – 10
     - 4.1.7 Mathematische Bildung 10
     - 4.1.8 Naturwissenschaftliche – technische Bildung 10 – 11
     - 4.1.9 Ökologische Bildung 11
     - 4.1.10 Medien 11
   - 4.2 Freispiel 12
   - 4.3 Verkehrserziehung 12
   - 4.4 Gruppenübergreifende Erfahrungen 13
   - 4.5 Portfolio 13
5. Angebote 13 – 16
   - 5.1 Vorschulkinderaktionen 13 – 14
   - 5.2 Wald-Tag 14
   - 5.3 Bewegung 14 – 15
   - 5.4 Musik 15
   - 5.5 Kreativer Tisch 15
   - 5.6 Sprachförderung 15
   - 5.7 Zahnprophylaxe 15 – 16
   - 5.8 Geburtstag 16
6. Tagesablauf 16 – 17
7. Organisatorisches 17 – 20
   - 7.1 Aufnahmeverfahren 17
   - 7.2 Eingewöhnungszeit 17 – 18
   - 7.3 Gebühren 18
   - 7.4 Sprechzeiten der Leitung 18
   - 7.5 Aufsichtspflicht 18
   - 7.6 Erkrankungen 19
   - 7.7 Abmeldung und Kündigung 19
   - 7.8 Schließzeiten 20
8. Zusammenarbeit 20 – 21
9. Elternarbeit 21
10. Team 21 – 22
11. Öffentlichkeitsarbeit 22
12. Qualitätssicherung 22
13. Kompetenzen 22 – 24
14. Schutzauftrag 25
15. Schlusswort und Quellen 26

    Anlage [U3-Konzept; Notfallplan]

1. Unser Leitbild:

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren." (Maria Montessori)
Als Betreuungseinrichtung ergänzen wir die Erziehung des Kindes in der Familie. Unser Konzept orientiert sich am Situationsansatz und ermöglicht uns, eine altersentsprechende und ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.
Der Situationsansatz beinhaltet die 16 Grundsätze (siehe Anlage Homepage), die sich in fünf Bereiche gliedern.

1. Lebensweltorientierung:

Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, all das, was um das Kind herum passiert, wahrzunehmen und uns damit auseinanderzusetzen. Dabei stehen das Kind und seine Interessen im Mittelpunkt und wir nutzen sogenannte Schlüsselsituationen, um die Lebenswelt der Kinder aufzugreifen. Zudem verstehen wir uns als Teil der sozialen Infrastruktur und vernetzen uns dementsprechend mit anderen Einrichtungen, Personen und Vereinen.

2. Bildung:

Wir haben den Auftrag, eine anregende Lernkultur zu gestalten, die die Neugier und Wissbegierde der Kinder unterstützt. Wir beobachten die Kinder und schaffen Möglichkeiten, dass sie sich im Spiel kreativ mit der Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können. Dabei erkennen wir, was die Kinder bewegt und können dies in den pädagogischen Alltag integrieren. Dafür haben wir die Aufgabe, Räume für die Kinder zu gestalten, in denen sie sich individuell mit allen Sinnen Erfahrungen aneignen können.

3. Inhalt:

Wir begreifen uns selbst als lehrend und lernend zugleich. Wir müssen unser pädagogisches Handeln laufend reflektieren und kritisch hinterfragen. Wir ermöglichen Lernprozesse, aus welchen auch wir selbst schöpfen können. Unsere Arbeit bedarf einer prozesshaften Planung und wird dementsprechend von uns dokumentiert. Unsere Alltagsplanung ist flexibel, lässt Raum für die Spontanität der Kinder und ist dem Leistungsniveau der einzelnen Kinder angepasst.

4. Gleichheit und Verschiedenheit:

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Unterstützung der Identitätsentwicklung von Jungen und Mädchen. Dabei ist es uns ein Anliegen, stereotypen Rollenzuweisungen und Rollenübernahmen entgegenzutreten und Möglichkeiten zu schaffen, geschlechtsspezifische Identifikationsmöglichkeiten zu erweitern.
Durch die Zusammenlegung der Gruppen am Nachmittag, schaffen wir Voraussetzungen, dass junge und ältere Kinder voneinander lernen und profitieren können.
Wir machen es uns zur Aufgabe, die Chancen kultureller Vielfalt im alltäglichen Miteinander zu erkennen und zu fördern. So möchten wir eine Kultur des wechselseitigen Respekts in unserer Einrichtung schaffen und Zivilcourage fördern. In unserer Einrichtung sind Menschen

unterschiedlicher Herkunft und Lebenswelt willkommen. Wir gewährleisten die Förderung von Kindern mit Behinderung durch die Bereitstellung von qualifiziertem Personal. So können Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen vorurteilsfrei zusammenleben und neue soziale Erfahrungsmöglichkeiten sammeln. Wir sind bereit, die Eltern von Kindern mit Behinderung in allen pädagogischen Fragestellungen zur Alltagsgestaltung in der Kindertagesstätte zu beraten und Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen.

5. Partizipation:

„Hilf mir es selbst zu tun." (Maria Montessori)
Partizipation meint in der Pädagogik den Einbezug von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Entscheidungsprozessen. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, gemeinsam mit uns den Alltag zu gestalten. Bei uns haben die Kinder das Recht, ihre Meinung frei zu äußern und wir haben die Aufgabe, diese Meinung angemessen und entsprechend des Alters und der Reife des Kindes zu berücksichtigen. Unsere Regeln für das Zusammenleben besprechen wir mit den Kindern, außerdem übernehmen die Kinder Aufgaben im Alltag, beispielsweise besprechen wir mit den Kindern unsere Essenspläne und unsere Angebote beruhen auf Freiwilligkeit. So erfahren die Kinder Gleichberechtigung und Teilhabe als ihre Grundrechte. Gleichzeitig fördern wir Verantwortungsübernahme, indem wir den Kindern die Möglichkeit geben, eigenständig für Entscheidungen einzustehen.

Vieles von dem, was Ihre Kinder hier alltäglich lernen, können sie nicht „vorzeigbar" mit nach Hause bringen. Sie bringen es durch ihr Handeln, ihr Sprechen, ihr Nachdenken und durch ihre Selbständigkeit zu Ihnen.
In unserer Einrichtung möchten wir Ihren Kindern in erster Linie einen Ort der Geborgenheit bieten. Ihre Kinder sollen sich wohlfühlen, sollen frei von ihren Erlebnissen, Ängsten und Freuden berichten können und wahrnehmen, dass wir ihnen zuhören.
Wir möchten ihren Wissensdurst stillen und sie anregen zu experimentieren, zu musizieren, sich zu bewegen, phantasievoll und kreativ zu sein und letztlich Eigenständigkeit zu erleben. Unsere Aufgabe ist es dabei, hinter dem Kind zu stehen, es zu beobachten, zu begleiten, Fehler zuzulassen und Impulse zu geben.
In der Einrichtung leben wir Gemeinschaft und möchten Ihrem Kind ein Gefühl von Zugehörigkeit vermitteln. So schafft Ihr Kind es, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinanderzusetzen, sich zu behaupten, Kompromisse einzugehen und dauerhafte Freundschaften zu schließen.

2. Einrichtung:

Unsere Kindertagesstätte wurde 1974 von engagierten Eltern gegründet und ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angegliedert.
Die Einrichtung umfasst drei Gruppen, davon zwei Gruppen mit bis zu 20 Kindern von drei bis sechs Jahren und einer Gruppe mit zehn Kindern unter drei Jahren. In zwei Gruppen arbeiten jeweils zwei und drei pädagogische Fachkräfte, in einer Gruppe eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft zusammen. Das Team wird um eine Auszubildende, zwei Alltagshelferin und die pädagogische Leitung ergänzt.

Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum mit Nebenraum, ein Waschraum und eine Garderobe zur Verfügung. Für die U3-Gruppe gibt es zudem einen großzügigen Schlaf- und Wickelraum. Wir haben einen großen Bewegungsraum mit einem differenzierten Materialangebot. Als teiloffene Einrichtung werden sämtliche Räume von jeder Gruppe zu gezielten Angeboten genutzt. Das Personalzimmer bietet uns die Möglichkeit Elterngespräche und Teamgespräche durchzuführen.
Das ausgedehnte Außengelände lädt die Kinder ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Dazu nutzen sie das große Klettergerüst, das Spielhaus, die Nestschaukel, den Wassertisch, den Kletterbaum und den weitläufigen Sandbereich.

Umfeld:
Bergisch Gladbach Gronau bietet unseren Kindern eine natürliche Umgebung mit fußläufig zu erreichendem Spielplatz, großem Wald und der Saaler Mühle mit dem Bensberger See. Bergisch Gladbach verfügt über ein breites Angebot an Grundschulen. Die Kindertagesstätte ist durch eine Busverbindung gut zu erreichen, die Autobahn liegt 4,5 km entfernt. Fußläufig befindet sich ein Supermarkt, den wir regelmäßig gemeinsam mit den Kindern aufsuchen.

Finanzierung:
Elterninitiativen werden in Nordrhein-Westfalen mit 96 Prozent der anerkennungsfähigen Betriebskosten bezuschusst. Von den restlichen vier Prozent übernimmt das Jugendamt Bergisch Gladbach drei Prozent, folglich muss ein Prozent von den Eltern als sogenannter Trägeranteil an den Verein entrichtet werden. Dieser Anteil ist in den Vereinskosten bereits inklusive (siehe 7.3 Gebühren).

3. Unser Team:

Lisa Koppe
Pädagogische Leitung
Frühförderung (B.A.)

Pia Trojahn
Erdmännchengruppe
Motopädin/ Erzieherin

Sandra Mazurek
Elefantengruppe (stellvertretende Leitung)
Kinderpflegerin

Diana Klever
Elefantengruppe
Erzieherin

Gissella Carolina Pleiß
Erdmännchengruppe
Sozialpädagogin (B.A.)

Angela Busbach
Giraffengruppe
Musikpädagogin/ Erzieherin

Ellen Neuschl
Giraffengruppe
Erzieherin

Daniela Berteit
Erdmännchengruppe
Erzieherin

Nina Hendel
Erdmännchengruppe
Fachkraft

Unser Team wird regelmäßig durch (Berufs-) Praktikanten und Integrationshelfer unterstützt.

4. Bildungsangebote:

Wir arbeiten nach den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Diese sind mit ihrem pädagogischen Inhalt im KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern) festgeschrieben.
Unsere Arbeit umfasst drei Säulen: Bildung, Erziehung und Betreuung.

4.1 Bildungsbereiche:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

4.1.1 Bewegung

Bewegung stellt ein Grundbedürfnis für Kinder dar, um die räumliche und dingliche Welt begreifen zu lernen.
Ihre natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeiten bringen die Kinder bereits mit.
Die Kindertagesstätte ist ein idealer Ort, die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern.
Die Basis für eine gesunde Entwicklung des Körpers wird in der Kindheit gelegt.

Unsere Tagesabläufe sind so gestaltet, dass sie tägliche Bewegungszeiten in der Turnhalle, im Außengelände und in den Nebenräumen enthalten. Wir legen Wert auf gutes Spiel-, und Bewegungsmaterial, mit welchen die Kinder eigene Erfahrungen mit ihrem Körper sammeln können. Koordination, Kraft und Ausdauer können mit Materialien und Spielzeug, sowie mit einer anregenden Außenfläche gefördert werden.
Zusätzlich erweitern wir unsere Bewegungsräume um den angrenzenden Wald und die Spielplätze in der Umgebung.

In der Turnhalle finden in erster Linie psychomotorische Bewegungsangebote statt, die Kinder dürfen sich frei bewegen, erspüren, toben, ausprobieren und erproben. Den Kindern werden Bewegungsbaustellen zur Verfügung gestellt, welche von ihnen mit eigenen Ideen gefüllt werden, so entstehen kreative Rollenspiele. Zudem werden den Kindern umfangreiche Materialien zur Verfügung gestellt, mit welchen sie experimentieren können. In Regelspielen können insbesondere die älteren Kinder ihre Sozialkompetenz stärken. Nach jeder Bewegungseinheit folgt ein Entspannungsangebot.

4.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist ein Grundrecht für Kinder und zudem eine wichtige Voraussetzung für eine adäquate Bildung und Entwicklung.
Darum unterstützen wir das Kind bei der Wahrnehmung seines Körpers. Kinder erforschen sich selbst mit all ihren Sinnen über den Körper und entwickeln so ein Selbstkonzept.
Zum Beziehungsaufbau nutzen Kinder Körperkontakt, dabei ist das Nähebedürfnis von Kindern und Erwachsenen unterschiedlich und es gilt, die Grenzen sensibel zu erkennen und zu schützen.
Da Körperkontakt und Ausdruck von Körperlichkeit von familiären, kulturellen und religiösen Vorstellungen abhängen, ist uns ein enger Austausch mit dem Team in Bezug auf das Thema Körper und Sexualität sehr wichtig. Der Umgang damit soll unter Einbeziehung der Eltern behandelt und kontinuierlich reflektiert werden.

In der Kindertagesstätte ergeben sich viele Situationen in denen die Kinder zur Sauberkeit und Hygiene
erzogen werden:

- Hände waschen
- Nase putzen
- Armbeuge beim Husten und Niesen vor Mund und Nase halten
- gesundes, vollwertiges Frühstück
- Zahnprophylaxe
- Sauberhalten von Spiel- und Essbereich
- Tischsitten vermitteln
- Obstteller für die Kinder – Wir schneiden täglich zweimal frisches Obst auf

Neben diesen alltäglichen Handlungsweisen beinhaltet die Gesundheitserziehung die Stärkung der Selbstsicherheit und die Befähigung zur Lebenskompetenz. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln.
Unsere Ernährung hat einen wichtigen Einfluss auf unser Wohlbefinden. Wir sehen unsere Aufgabe darin, dass Kind an ein gesundes Ess- und Trinkverhalten heranzuführen. Daher bitten wir die Eltern, das Frühstück vollwertig zu gestalten und auf zuckerhaltige Aufstriche und ähnliches zu verzichten. Den Kindern steht Sprudel- und stilles Wasser zur Verfügung.
Unser Mittagessen wird von einem Bio-Caterer geliefert.
Zusätzlich zum mitgebrachten Frühstück stellen wir Rohkost und Obst zur Verfügung.
Neben der Ernährung ist auch die Nahrungsaufnahme ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsbildung. Das mitgebrachte Frühstück darf grundsätzlich dann eingenommen werden, wenn das Kind Hunger verspürt. Dabei entstehen in der Regel gesellige Frühstücksrunden, in welchen ab und an auch die Inhalte der Brotdosen getauscht werden. Die Kinder müssen ihre Brotdosen nicht leer essen.
Für das Mittagessen werden die Tische selbständig von den Kindern gedeckt. Wir animieren die Kinder zum Probieren der verschiedenen Speisen, akzeptieren aber die verschiedenen Vorlieben der Kinder. Die Kinder müssen ihre Portionen nicht vollständig aufessen, so unterstützen wir das natürliche Sättigungsgefühl der Kinder. Trotzdem ist uns ein respektvoller Umgang mit Nahrung sehr wichtig. Wir erklären den Kindern, dass Sie sich

kleine Portionen nehmen sollen, damit wir die Lebensmittel nicht entsorgen müssen, wenn die Kinder satt sind oder bestimmte Nahrungsmittel auf dem Teller liegen lassen.

4.1.3 Sprache und Kommunikation

Eine zentrale Bildungsaufgabe stellt die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes dar. Hier dienen wir im pädagogischen Alltag vorrangig als Sprachmodell und Sprachvorbild. Deswegen reflektieren wir unseren eigenen Sprachgebrauch stets kritisch im Team und sprechen uns für eine gewaltfreie Kommunikation aus.
Der Kindergarten-Alltag bietet zahlreiche Sprachanlässe, dafür geben wir dem Kind den nötigen Raum und stehen als Kommunikationspartner zur Verfügung. Auch nonverbale Kommunikation, beispielsweise durch Körpersprache, wird wahrgenommen und angemessen in den Alltag integriert. Die Wertschätzung der natürlichen Mehrsprachigkeit ist uns gegenüber den Eltern und den Kindern sehr wichtig. Wir unterstützen die Kinder im Erlernen der deutschen Sprache ohne die Erstsprache abzuwerten. Mehrsprachigkeit in der Kindertagesstätte ist auch für deutschsprachige Kinder eindrucksvoll und anregend.
Um die Sprachbildung adäquat zu fördern, beobachten wir die Sprachentwicklung von Beginn an und dokumentieren diese. Zusätzlich nutzen wir Sprachförder-Spiele, Kinderlieder, Bewegungsspiele und Reime zur alltagsintegrierten Sprachförderung.
Im Kindergartenalltag setzen wir gemeinsam mit den Kindern Gesprächsregeln fest, unter anderem, dass wir einander zuhören und aussprechen lassen. Wir wecken das Interesse an Büchern und Geschichten und ermöglichen so neben der Wortschatzerweiterung auch einen Zugang zur Schrift als Kommunikationsmedium. Im Morgenkreis bekommt jedes Kind die Möglichkeit, seine Erlebnisse, Gedanken und Gefühle zu äußern und so mit den anderen Kindern zu teilen.

4.1.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Jeder Bildungsprozess braucht soziale Beziehungen. Kinder können nur dann Selbstvertrauen entwickeln, wenn ihrer Kultur und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird. Eine Kindertagesstätte besteht aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Persönlichkeiten mit jeweils eigenen Lebensstilen und Ansichten. Unsere Aufgabe ist es, sensibel ein Miteinander und Interagieren zu ermöglichen und mit der Vielzahl von Meinungen und Bedürfnissen konstruktiv umzugehen. Ein Schwerpunkt ist dabei das Konfliktverhalten. Kinder sollen lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen kennenzulernen, zu benennen und auch ihr Verhalten zu kontrollieren.
Mit der Fähigkeit, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu erarbeiten ist der Grundstein für Freundschaft und Gemeinschaft gelegt.
In unserer Einrichtung geben wir den Kindern die Möglichkeit, Konflikte selbständig zu lösen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Hierbei stehen wir als Ansprechpartner zur Verfügung und animieren die Kinder dazu, in soziale Interaktionsprozesse zu treten. Wir erlauben jede Form der Emotion und stärken die Kinder, diese zu zeigen. Respektlosen und diskriminierenden Äußerungen treten wir entschieden entgegen.
Um den Kindern Verantwortungsübernahme zu ermöglichen, werden kleine Aufträge wie Tischdecken, einkaufen und aufräumen angeboten.
Um die sozialen Beziehungen zu stärken nutzen wir die Gruppenzugehörigkeit mit Bezugserziehern, Gemeinschaftsspiele und gruppenübergreifende Kleingruppenarbeit.

4.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Musikpädagogik:

Mit dem Verbinden von Sprache, Bewegung, Emotion und Kognition spricht musikalisches und klangliches Erleben ein Kind in seiner Gesamtheit als Mensch sowie Person an.
Das Schaffen, Erleben, Gestalten, Lernen von und mit Musik bezieht immer gleichzeitig alle relevanten Bildungsbereiche mit ein. So ist Musik ein herausragendes Medium, Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu unterstützen, ihnen Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und sie zum selbständigen Ausprobieren herauszufordern.

Kinder gehen von sich aus freud- und lustvoll mit Musik um. Diese Gegebenheit nutzen wir, indem wir sowohl bei spontan entstehenden, als auch zu vorgesehenen Zeiten Möglichkeiten für vielfältiges musikalisches Erleben und Erfahren schaffen.
Alltägliche Geräusche und Klänge, wie ein Brotdosenkonzert, das „Rauf“ und „Runter“ des Reißverschlusses, der Verschluss der Windel, die Schaufel auf dem Steinboden, das Klopfen an der Wand und ähnliches werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und von den Kindern selbst weiterentwickelt.
Den Kindern steht ein frei zugängliches, kleines Instrumentarium zur Verfügung, um damit zu experimentieren, selbst Liedbegleitungen zu erfinden und Gehörtes nachzuspielen. Sie wissen um weitere vorhandene Instrumente und fragen gegebenenfalls danach. Zudem stehen ihnen diese Instrumente bei der Klang- und Musikzeit zur Verfügung.
Im Morgenkreis, bei Festen und Geburtstagsfeiern oder auch einfach zwischendurch werden mit und ohne instrumentale Begleitung Lieder gesungen, Singspiele gemacht oder Reime gesprochen. Zusätzlich gibt es draußen und drinnen die Möglichkeit, Lieder oder Musikgeschichten auf unserer Tonie-Box oder anderen Medien zu hören.

Gestaltung:

Gestalten vollzieht sich entlang verschiedener Materialien und Stoffe. Die Kinder malen mit verschiedenen Farben, sie nutzen unterschiedliche Papierarten und Formen mit Ton und ähnlichem. So können sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren und vollziehen einen Entwicklungsprozess. Das fertige Produkt spielt nur eine untergeordnete Rolle, wichtiger ist für uns das Gestalten an sich und das selbstbestimmte, lustbetonte Tun.

In unserer Einrichtung hat jede Gruppe einen Malbereich, in welchem den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung stehen. Wir arbeiten im Alltag mit Wasserfarbe, Wachsmalstiften, Buntstiften und Temparafarben.
Zusätzlich bieten wir eine Kunst-AG an, in welcher die Kinder mit Kunst in Kontakt treten und auf spielerische Weise Kunst erfahren.

4.1.6 Religion und Ethik

Jedes Kind hat ein Recht auf seinen eigenen Glauben.
Nach der UN-Konvention über die Rechte des Kindes wird in Artikel 14 das Recht des Kindes auf Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit festgelegt und in Artikel 29

konkretisiert im Sinne von Persönlichkeitsentfaltung, Vermittlung von Achtung vor den Menschenrechten und Grundrechten, vor seinen Eltern, vor seiner kulturellen Identität, Sprache und Werten, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen.
Als konfessionslose Kindertagesstätte begegnen wir den unterschiedlichen Religionen respektvoll. Wir orientieren uns am Jahreskreislauf und beziehen Feste wie Weihnachten, Ostern und St. Martin als Brauchtumsfeste und zur kulturellen Weitergabe ein, dabei verzichten wir weitestgehend auf christliche Symbolik. Auch Festen anderer Religionen begegnen wir offen und freuen uns über Anregungen aus der Elternschaft, die Anhänger anderer Religionen sind.
Wir legen großen Wert auf die ethische Erziehung, die Kinder sollen Werthaltungen kennenlernen und Standpunkte in Bezug auf Toleranz, Achtung, Verantwortung, Akzeptanz und Solidarität finden können.

4.1.7 Mathematische Bildung

Durch zahlreiche Möglichkeiten machen wir den Kindern die Alltäglichkeit der Mathematik bewusst. Die Kinder entdecken Muster und können deren Regelmäßigkeiten fortsetzen und bekommen die Möglichkeit, sie zu beschreiben und selbst herzustellen. Wir zeigen den Kindern unterschiedliche Ordnungssysteme, wie die Uhr oder den Kalender und lassen die Kinder Strukturen erkennen. In zahlreichen Spielen, aber auch im Alltag (zum Beispiel beim Abzählen der Teller für das Mittagessen) wird ein Zahlenverständnis entwickelt. Beim Kuchen backen lernen die Kinder das Abwiegen, andere Größenvergleiche werden beim Spiel mit Bauklötzen durchgeführt. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Gegenstände nach bestimmten Merkmalen zu sortieren und erste Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren. Schon früh kommen die Kinder beim Zeichnen mit geometrischen Grundformen in Berührung und erkennen diese schließlich in der Umwelt wieder.
Ein wichtiger Baustein ist für uns das Mengenverständnis, hierbei kommen Alltagsgegenstände aber auch die Kinder selber zum Einsatz (zum Beispiel: Wie viele Kinder sitzen am Frühstückstisch?). Zudem nutzen wir Würfelspiele und abzählbare Materialien, wie Perlen und Steine. Zusätzlich ist es uns wichtig, den Kindern zu verdeutlichen, welche Strukturen im Tagesablauf erkennbar sind. Dies beginnt bei der regelmäßigen Anwesenheit in den Kernzeiten unserer Betreuung und endet bei der Erstellung eines Geburtstagskalenders, der den Kindern zeigt, in welchem Jahreszeitraum sie selbst und die anderen Kinder Geburtstag haben.
Die Kinder sammeln erste Erfahrungen im Umgang mit Geld, wenn wir gemeinsam einkaufen und sie an der Kasse bezahlen dürfen.
Während des Waldtages und bei Ausflügen entwickeln die Kinder ein Zeitgefühl und ein Gespür für Entfernungen und Geschwindigkeiten. Wir erläutern den Kindern, wie viel Zeit wir für bestimmte Aktionen haben und wie wir diese Zeit nutzen können.

4.1.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung

„Das Staunen ist eine Sehnsucht nach Wissen“ (Thomas von Aquin 1224-1274)
Wir sind täglich beeindruckt davon, wie viel Forschergeist in allen Kindern steckt. Sie beobachten ihre Umwelt, sie probieren aus, sie entwickeln eigene Ideen und setzen sie um. Im Kindergartenalltag beschäftigen wir uns mit der belebten und unbelebten Natur. Experimente mit den Elementen Wasser, Feuer, Erde und Luft spielen ebenso eine Rolle wie die Beobachtung von Vorgängen in der Natur. Durch Backen oder die Herstellung von

„Zaubersand“ und „Schleim“ erkennen die Kinder, welche Reaktion durch Mischen unterschiedlicher Ausgangsstoffe entstehen kann.
Konstruktion und Technik ist nicht isoliert zu betrachten, sondern ist mit sämtlichen alltäglichen Bereichen verknüpft. Auch Kinder sind in der Lage, sich mit technischen Fragestellungen auseinanderzusetzen und erhalten so die Möglichkeit, sich in einer technisch geprägten Umwelt zurechtzufinden. Das Technikbewusstsein kann aber auch helfen, eine kritische Haltung zu entwickeln.

4.1.9 Ökologische Bildung

Wir haben den Anspruch, Kindern schon früh zu verdeutlichen, dass wir in Wechselbeziehungen mit Tieren und Pflanzen stehen. Wir alle sind abhängig von einem funktionierenden Ökosystem.
Hierbei ist uns insbesondere die Bewusstmachung der Begrenztheit von natürlichen Ressourcen wichtig. Wir erklären den Kindern im Alltag, dass wir ressourcenschonend mit Leitungswasser umgehen müssen und dass wir gemeinsam versuchen, so wenig Müll wie möglich zu produzieren. In jeder Gruppe gibt es verschiedene Mülleimer, die Kinder trennen den Müll von Anfang an. Zusätzlich regen wir die Kinder an, das Licht in den Räumlichkeiten auszuschalten, die sie verlassen.
Wir beobachten Tiere im Wald oder auf dem Außengelände, wir besprechen die Merkmale von Tieren und Pflanzen, wir säen Kresse und Frühlingsblumen und basteln mit Naturmaterialien, um den Kindern so die Möglichkeit zu geben, Einblicke in die Zusammenhänge und Abhängigkeiten unseres Ökosystems zu erhalten. Wir bieten den Kindern wöchentlich die Möglichkeit, die Umwelt auch außerhalb der Einrichtung wahrzunehmen und machen Ausflüge zum nahegelegenen Wald oder in die Stadt, dabei nutzen wir unterschiedliche Beobachtungsmaterialien (Lupe, Füllglas). Zusätzlich geben wir den Kindern Anregungen, ihr eigenes Konsumverhalten zu überdenken. Wir nutzen dafür beispielsweise spielzeugfreie Tage und statt Material wegzuwerfen, reparieren wir es oder nutzen es anders.

4.1.10 Medien

Durch technischen Fortschritt wachsen Kinder heutzutage mit den unterschiedlichsten Medien auf und nutzen diese je nach Präferenzen in ihren Familien. Der frühe Zugang zu digitalen Medien birgt sowohl Chancen, als auch Risiken. Darum bedarf es medienkompetenten Eltern und Fachkräften, die als Unterstützung und Vorbilder im Umgang mit digitalen Medien dienen.
In unserer Einrichtung kommen besonders die „traditionellen“ Medien zum Einsatz. Täglich schauen wir Bilderbücher an und hören Hörbücher. Zudem nutzen wir eine Fotokamera, um den Alltag der Kinder festzuhalten. Hier entstehen auch Berührungspunkte mit dem PC. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich die Fotos auf dem PC anzuschauen und mit auszuwählen, welche Fotos im Portfolio erscheinen sollen und welche wir in der Einrichtung in einem digitalen Bilderrahmen ausstellen. Gelegentlich arbeiten wir mit dem Beamer und IPads.
Ansonsten orientieren wir uns an den Medienerlebnissen der Kinder. Sie erzählen uns, was sie beispielsweise am Laptop oder im TV gesehen haben und verarbeiten das Erlebte durch die Kommunikation mit den anderen Kindern. So gibt es häufig Lieblingsserien oder –filme und wir schaffen Raum, dass die Kinder beispielsweise in Form eines Rollenspiels ihren Lieblingscharakter nachstellen.

4.2 Freispiel

Einen nicht unerheblichen Teil des Tages erleben die Kinder im sogenannten Freispiel. Eine wirksame und vor allem lustvolle Form des Lernens ist das Spiel. Hierbei meint Spiel eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes, es entsteht immer aus der intrinsischen Motivation heraus. Das Kind entscheidet was und wie es spielt, welches Material es nutzt und ob es Spielpartner hinzuziehen möchte. Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, den Raum angemessen zu gestalten, ansprechendes Material zur Verfügung zu stellen und das Kind in seinem Spiel anzuerkennen und zu bestärken.

Selbstbestimmtes Spiel:

Selbstbestimmtes Spiel kann mit körperlichen Herausforderungen einhergehen (beispielsweise „Klettern“ in der Turnhalle), es kommt aber auch in allen anderen Spielformen zum Ausdruck (puzzeln, Rollenspiel, malen, bauen). Die Kinder haben die Motivation, sämtliche Herausforderungen zu bewältigen, sie sind bereit, sich dafür anzustrengen und sind dementsprechend zielstrebig. Sie lernen es, Lösungen für entstehende Probleme zu finden und erleben Mut und Zutrauen in sich selbst (Selbstwirksamkeit). Selbstbestimmtes Spiel ist in der Regel ein Garant für eigene Erfolge. Unsere Aufgabe ist es, die einzelnen Schritte zum Erfolg wahrzunehmen und zu bestärken.

Zugehörigkeit und Gruppenprozesse:

Freispiel bedarf einer besonderen Aufsicht durch pädagogische Fachkräfte, da wir die Kinder beobachten und ihre Interessen wahrnehmen und unterstützen müssen. Zusätzlich müssen wir erkennen, ob es Kinder gibt, die im Freispiel ausgeschlossen werden oder Schwierigkeiten haben, ins Freispiel zu finden. Wir achten darauf, dass keine ungünstigen Gruppenprozesse entstehen und nehmen Einfluss darauf, wenn Kinder sich nicht zugehörig fühlen.

Regeln:

Wir überprüfen immer wieder unsere gesetzten Regeln, damit wir das Freispiel nicht unnötig einschränken. Grundlegende Regeln im Freispiel sind das Abmelden, wenn das Kind den Raum verlässt, das Spielzeug aufzuräumen und das Unterlassen von Gewalt gegenüber sich selbst und anderen.

4.3 Verkehrserziehung

Durch unsere Waldtage und gelegentliche Ausflüge werden die Kinder von Beginn an mit der Verkehrssituation konfrontiert. Wir verdeutlichen den Kindern, dass sie durch ihre geringe Körpergröße und den engeren Blickwinkel Schwierigkeiten beim Einschätzen von Geschwindigkeit und Entfernung der Autos haben. Zugleich machen wir deutlich, dass die Kinder insbesondere bei dunkler Kleidung und ohne Reflektoren schnell übersehen werden können. Darum ist unsere zentrale Aufgabe die Förderung der Wahrnehmung, Konzentration und Motorik der Kinder. Wir besprechen Verkehrsregeln und üben sie in der Praxis durch Straßenüberquerungen.

Spätestens in der Vorschulzeit empfehlen wir den Eltern, die Kinder ein Stück ihres Kindergartenweges allein gehen zu lassen. Wenn die Eltern auf ein Auto angewiesen sind, empfiehlt es sich, etwas entfernt zu parken und die Kinder zu beobachten, bis sie bei der

Einrichtung angelangt sind. Eine Überbehütung vor den Gefahren des Straßenverkehrs widerspricht einem notwendigen Autonomie- und Kompetenzerwerb der Kinder.

4.4 Gruppenübergreifende Erfahrungen

Wir haben uns entschieden, in unserer Einrichtung in teiloffenen Gruppen zu agieren. Dies bedeutet, die Kinder gehören einer Gruppe fest an, haben aber trotzdem die Möglichkeit, Angebote oder den pädagogischen Alltag der anderen Gruppen mitzumachen.
Die Kinder dürfen sowohl im Vor- und Nachmittagsbereich, als auch während des Mittagessens wechseln und so Freundschaften in anderen Gruppen pflegen. Wir entscheiden im Vorfeld, ob die Anwesenheit des Kindes in der eigenen Gruppe notwendig ist, sollte dies der Fall sein, besprechen wir dies gemeinsam mit den betroffenen Kindern und erlauben beispielsweise, einen Teil des Tages in der anderen Gruppe zu verbringen.
Die Waldtage gestalten wir altershomogen. In der Regel besuchen zwölf Kinder mit zwei Fachkräften den Wald. Die Klangzeit findet hauptsächlich gruppenintern mit etwa fünf Kindern und einer Musikpädagogin statt, zusätzlich gibt es diverse „offene“ Angebote. Einmal wöchentlich findet ein Singkreis statt, an welchem alle Gruppen und Erzieherinnen teilnehmen. In der Turnhalle werden sowohl gruppeninterne, als auch übergreifende Angebote vorgehalten. Wir achten darauf, dass jedes Kind gleichermaßen von unseren festen und offenen Angeboten profitieren kann.
Auch wir als Team arbeiten überwiegend gruppenübergreifend und haben so die Möglichkeit, zu allen Kindern einen Bezug herzustellen. Das gruppenübergreifende Arbeiten ermöglicht uns, auch in Krankheits- oder Urlaubssituationen einzelner Mitarbeiter, adäquat mit den Kindern zu arbeiten und ihnen die nötige Sicherheit für den Besuch der Einrichtung zu vermitteln.

4.5 Portfolio

Die Eltern geben ihre Kinder zwischen fünf und neun Stunden täglich in unsere Einrichtung. Natürlich ist es für sie wichtig, zu erfahren, was die Kinder im pädagogischen Alltag erleben und womit sie sich beschäftigen. Um unsere tägliche Arbeit transparenter zu gestalten, erstellen wir, teilweise gemeinsam mit den Kindern, Portfolios. Die Portfolios legen wir mit der Eingewöhnung der Kinder und sie werden den Familien mit dem Austritt aus der Kindertageseinrichtung ausgehändigt.

Im Portfolio halten wir zwar Entwicklungsschritte fest, die Bildungsdokumentation erfolgt aber separat. Das Portfolio kann jederzeit von den Kindern und Eltern eingesehen werden. Zur Erstellung des Portfolios benötigen wir eine Einverständniserklärung für Fotos.

5. Angebote

In unserem Kindergarten-Alltag finden unterschiedliche Angebote statt. Unsere Angebote basieren auf Freiwilligkeit, das bedeutet, dass nicht jedes Kind wöchentlich an jeder Aktion teilnehmen muss. Die Kinder unterstützen uns zudem in der Gestaltung der Angebote und ermöglichen so Partizipation.

5.1 Vorschulkinderaktionen - Raupenzeit

Mit dem Beginn der Vorschulzeit startet für die ältesten Kinder ein sehr aufregendes Jahr. Sowohl gruppenintern als auch –übergreifend werden die Kinder intensiv auf die Schule vorbereitet. Hierbei geht es weniger darum, rechnen, schreiben und lesen zu lernen, als vielmehr Autonomie und Selbständigkeit zu erreichen.
In der Schule sind die Kinder in vielen Situationen auf sich allein gestellt. Toilettengänge, Frühstückspause, Konflikte auf dem Schulhof – die Kinder werden mit zahlreichen Situationen konfrontiert, die sie erst einmal allein bewältigen müssen.
Deswegen liegt der Schwerpunkt unserer Vorschularbeit auf der Vermittlung von Basiskompetenzen im Alltag. Wir unterstützen die Kinder, ihre Toilettengänge selbständig zu vollziehen. Wir geben den Kindern Zeit, sich ohne Hilfestellung an- und auszuziehen. Wir üben Knoten und Schleife binden, Hände richtig waschen und allein an die Frühstücksdose zu denken. Wir erklären den Kindern, dass der Alltag in der Schule strukturierter ist und sie lernen müssen, beispielsweise beim Frühstück, ihre Zeit richtig einzuteilen. Zusätzlich erteilen wir Arbeitsaufträge an die Kinder, so schulen wir das Verstehen von mündlichen Anweisungen. Um dabei systematisch vorzugehen, schätzen wir die Komplexität einer Anweisung nach bestimmten Kriterien.
Zusätzlich bieten wir einen wöchentlichen **Raupentreff** an. Im Rahmen des Raupentreffs begleiten und unterstützen wir sie gezielt auf ihrem Weg vom Kindergarten in die Schule. Durch abwechslungsreiche und altersgerechte Angebote werden die Kinder spielerisch in ihren Kompetenzen gestärkt und auf die Anforderungen des Schulalltags vorbereitet. Dabei stehen insbesondere die Förderung der Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Sprache sowie der sozialen und emotionalen Kompetenzen im Mittelpunkt. Die Kinder erhalten Raum, Neues zu entdecken, eigene Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Vertrauen in ihre Stärken zu gewinnen.
Der Raupentreff findet im Wechsel mit dem **Raupenturnen** statt. Beim Raupenturnen stehen vielfältige Bewegungsangebote im Vordergrund, die neben der motorischen Entwicklung insbesondere das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt der Gruppe fördern. Durch gemeinsame Spiele und Bewegungsaufgaben lernen die Kinder, miteinander zu kooperieren, Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam Lösungen zu finden.
Im Frühjahr vor der Einschulung findet zusätzlich der Treff der „**Super-Lauscher**“ statt. Orientiert am Trainingsprogramm Hören-Lauschen-Lernen (von Küspert und Schneider) soll die Wahrnehmung der lautlichen Struktur der gesprochenen Sprache (also der phonologischen Bewusstheit) zu verbessert werden. Dies soll unter anderem den Schriftspracherwerb erleichtern.

So stärken wir die Kinder ganzheitlich, fördern ihre Selbst- und Sozialkompetenzen und begleiten sie dabei, selbstbewusst und gestärkt in den neuen Lebensabschnitt Schule zu starten.

5.2 Wald-Tag

Einmal wöchentlich gehen wir mit etwa zwölf Kindern in den Wald. Der Waldtag hat für uns in vielerlei Hinsicht Bedeutung:

Wir fördern das Naturbewusstsein, um uns als Teil eines natürlichen Systems im Wald zu begreifen. Durch Bewegung an der frischen Luft und unser körperliches Erleben im Wald fördern wir die Motorik. Wir klettern, laufen, wippen und balancieren um die Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer zu stärken. Das Sozialverhalten der Kinder wird durch gegenseitige Hilfe

(beispielsweise beim Klettern) sowie gegenseitige Rücksichtnahme gefördert. Wir geben den Kindern Gestaltungsfreiheit (Nutzen von Naturmaterialien, Rollenspiele, Konstruktionsmöglichkeiten) und fördern so die Kreativität.

Für uns gilt der Wald als wichtiger Spiel-, Lern- und Bewegungsraum und wir geben den Kindern ausreichend Zeit um ihn zu erkunden und zu entdecken.

5.3 Bewegung

In der Turnhalle finden in erster Linie psychomotorische Bewegungsangebote statt. Den Kindern werden Bewegungsbaustellen zur Verfügung gestellt, die sie mit ihren eigenen Ideen füllen können. Es entstehen kreative Rollenspiele, beispielsweise ein Piratenspiel, in welchem die pädagogische Fachkraft den Kindern zur Seite steht und sie in ihrer Fantasie unterstützt. Spielerisch lernen die Kinder dabei, soziale Verhaltensweisen wie Toleranz, Rücksicht und Kooperation und die angemessene Bewältigung von Konfliktsituationen und auch Misserfolgen. Selbständiges Tun und Handeln und die Bewegungsfreude stehen dabei im Mittelpunkt.
Weiterhin werden den Kindern Materialien zur Verfügung gestellt, unter anderem Bälle, Seile oder Rollbretter, mit welchen sie experimentieren können. So sammeln sie Erfahrungen in den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, Gleichgewicht, Koordination, sowie Ausdauer, Kreativität und Fantasie.
Insbesondere mit den Vorschulkindern werden Regelspiele gespielt, hierbei liegt der Schwerpunkt im Stärken der sozialen Kompetenzen der Kinder.
Nach jeder Bewegungseinheit findet ein Entspannungsangebot statt. Die Kinder massieren sich gegenseitig mit Igelbällen, lassen sich mit Farbrollen den Rücken abrollen oder mit dem Pinsel streicheln und massieren sich beim „Pizzabacken“ den Rücken. Für die Entspannung bleibt genügend Zeit, um diese in ruhiger, angenehmer Atmosphäre erleben zu können.

5.4 Musik

Einmal wöchentlich findet unser gemeinsamer Singkreis, an welchem alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung teilnehmen können, statt. Dort werden neue Lieder und Singspiele eingeführt und auch Bekanntes wiederholt. Das „Programm“ des Singkreises wird in Abstimmung mit den Kindern erstellt.
In der „Klangzeit“ trifft sich viermal wöchentlich eine Kleingruppe mit unserer Musikpädagogin. Hier werden Instrumente vorgestellt, ausprobiert, gespielt und kontinuierlich musikalisch beispielsweise Klanggeschichten erarbeitet, Lieder erfunden oder eine Konzertidee entwickelt.

5.5 Kreativer Tisch

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, mit Kunst in Kontakt zu treten und auf spielerische Weise Kunst zu erfahren und selbst auszuprobieren. Sie lernen nicht nur die Werke großer Künstler kenne, sondern auch deren leben und Kunsttheorie.

In einer Kleingruppe können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien ihre Kreativität und Phantasie ausleben und eigene Kunstwerke erschaffen.

5.6 Sprachförderung

Die Sprachentwicklung verläuft von Kind zu Kind unterschiedlich und ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Wir binden Sprachförderung täglich in unseren Kindergartenalltag mit ein, so finden regelmäßig Morgenkreise statt und wir regen die Kinder zu Gesprächen, Liedern, Sing- und Fingerspielen an.

5.7 Zahnprophylaxe

Einmal jährlich besucht eine Prophylaxe- Fachkraft unsere Einrichtung. In den einzelnen Gruppen führt sie Morgenkreise zum Thema Ernährung und Zahnhygiene. Sie veranschaulicht das Zähneputzen anhand eines Zahnputz-Modells. Im Anschluss geht sie mit allen Kindern, die dies möchten, im Waschraum gemeinsam zum Zähneputzen.

5.8 Geburtstag

Alle Kinder haben die Möglichkeiten, ihren Geburtstag in unserer Einrichtung zu feiern. Hierzu nutzen wir den Morgenkreis: Wir gestalten den Geburtstagstisch mit Kerzen und das Kind darf seine selbst gebastelte Geburtstagskrone tragen. Wir singen Lieder und spielen Spiele, welche sich das Geburtstagskind aussuchen darf. Zur Feier darf das Geburtstagskind etwas zu Essen für die Gruppe mitbringen, hierbei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt (Muffins, Kuchen, Obst, Gemüse, Brötchen, Würstchen, Eis und ähnliches). Jedes Kind erhält von uns ein kleines Geschenk und darf seine Krone mit nach Hause nehmen.

6. Tagesablauf

Da wir in unserer Einrichtung nach dem Situationsansatz arbeiten, haben wir wechselnde Tagesabläufe, die sich vorrangig an den Interessen der Kinder orientieren. Nichtsdestotrotz verfolgen wir einen Tagesrhythmus, um den Kindern Struktur zu ermöglichen.

<u>Exemplarischer Tagesablauf U3-Gruppe:</u>

7.30 – 9.00 Uhr	Ankunft und Begrüßung der Kinder Möglichkeit zum ersten Frühstück Obst- und Rohkostplatte Freispiel
9.00 Uhr:	Singkreis
9.30 – 12.00 Uhr:	Pädagogische Angebote (draußen/drinnen) Freispiel (draußen/drinnen) donnerstags: Klangzeit freitags: Erdmännchenturnen
12.00 – 12.30 Uhr:	Mittagessen
12.30 – 14.00 Uhr:	Mittagsschlaf
14.30 Uhr:	Ankommen in den „großen“ Gruppen Betreuungsende 35-Std.-Plätze
15.00 Uhr:	Snack
15.15 – 16.30 Uhr:	Freispiel (drinnen/draußen) Betreuungsende 45-Std.-Plätze

Exemplarischer Tagesablauf Ü3-Gruppen:

7.30 – 9.00 Uhr	Ankunft der Kinder Möglichkeit zum ersten Frühstück Obst- und Rohkostplatte Freispiel
9.00 Uhr	Singkreis/ Morgenkreis nach Bedarf
9.30 – 12-30 Uhr	Frühstück Pädagogische Angebote; Freispiel (drinnen/draußen)
12.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 – 13.30 Uhr	Ruhephase (Bücher anschauen, Hörbuch hören, malen, puzzeln)
14.30 Uhr	Ende Betreuungszeit 35-Std.-Plätze
15.00 Uhr	Snack
15:15 – 16.30 Uhr	Freispiel (drinnen/draußen) Betreuungsende 45-Std.-Plätze

7. Organisatorisches

Unser routinierter und strukturierter Alltag setzt ein funktionierendes Organisationssystem voraus.

7.1 Aufnahmeverfahren

Unsere Einrichtung betreut Kinder ab zwei Jahren bis zur Einschulung. Dafür sind eine schriftliche Anmeldung und eine persönliche Vorstellung in der Kindertagesstätte notwendig. Zudem muss das Kind beim Elternportal „Little Bird“ für unsere Einrichtung angemeldet werden.
Beim persönlichen Termin werden den Eltern die Räumlichkeiten gezeigt und das Konzept, sowie der Trägerverein vorgestellt. Hierbei wird verdeutlicht, dass eine Mitgliedschaft im Verein und die Zahlung eines Mitgliederbeitrags verpflichtend für den Eintritt in die Kindertagesstätte sind. In diesem Rahmen werden den Eltern aufkommende Fragen gerne beantwortet und die Leitung unterstützt sie beim Ausfüllen aller Formulare. Sollten im Nachhinein Unklarheiten auftauchen, sind wir telefonisch gerne zu weiteren Auskünften bereit.
Als Elterninitiative sind wir auf die aktive Elternmitarbeit angewiesen, nähere Informationen dazu sind Punkt 8 einzusehen.

7.2 Eingewöhnungszeit

Die Platzvergabe über Little Bird findet im November des Vorjahres statt. Alle Familien, die von uns berücksichtigt werden können, erhalten eine Reservierung, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums bestätigt werden muss. Im Anschluss daran bitten wir ca. im Januar zur Vertragsunterzeichnung in die Einrichtung. Wir entscheiden, in welche Gruppen die Kinder aufgenommen werden und die Eltern besprechen mit den jeweiligen Gruppenleitungen, wie die Eingewöhnung stattfindet.

Die Trennungsversuche variieren von wenigen Minuten bis zu der anvisierten Stunde. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind zu mehreren Erziehern eine positive Beziehung aufbaut, so verhindern wir Trennungsprobleme, wenn die sogenannte „Bezugserzieherin“ im Urlaub oder krank ist. Im Frühjahr laden wir zu zwei bis drei Kennenlernnachmittagen in unsere Einrichtung ein. So können die Kinder erste Erfahrungen bei uns sammeln und die Eltern lernen sich gegenseitig und uns besser kennen.
Ab August kommen die Kinder täglich in die Einrichtung. Die Stunden werden individuell mit den Eltern besprochen und immer weiter ausgedehnt, bis die maximale Betreuungszeit erreicht ist. Jedes Kind reagiert anders und dies berücksichtigen wir. Darum bitten wir alle Eltern, sich genug Zeit einzuplanen, um für das Kind eine schöne und stressfreie Ankunft in der Kindertagesstätte sicherzustellen.

7.3 Gebühren

Für den Besuch einer Kindertagesstätte fallen in Nordrhein-Westfalen einkommensabhängige Gebühren an. Auf der Homepage der Stadt Bergisch Gladbach finden Sie die Satzung zur Erhebung von Elternbeiträgen inklusive der Elternbeitragstabelle. Da eine Elterninitiative nicht vollständig finanziell gefördert wird, muss zusätzlich zu den Elternbeiträgen ein Vereinsbeitrag an die Kindertagesstätte entrichtet werden. Zurzeit beläuft dieser sich auf monatlich 30 Euro.
Das Essensgeld kostet zurzeit monatlich 65 Euro. Enthalten sind die Kosten für das Mittagessen, Obst und Rohkost, einen Snack am Nachmittag sowie Mineralwasser.

7.4 Sprechzeiten der Leitung

Die pädagogische Leitung unserer Einrichtung ist nur anteilig von der Mitarbeit in den drei Gruppen freigestellt. Um trotzdem eine adäquate und zeitnahe Bearbeitung aller organisatorisch anfallenden Aufgaben zu gewährleisten, bedienen wir uns eines strukturierten Wochenplans. Daher bitten wir um eine rechtzeitige Absprache für Termine mit der Leitung.
Anmeldungen finden an festen Tagen statt, diese können Sie telefonisch oder per E-Mail erfragen.

7.5 Aufsichtsplicht

Die Eltern sind für den Hin- und Rückweg zur und von der Einrichtung verantwortlich. Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der Übergabe morgens durch die Eltern und endet nachmittags mit der Übergabe durch das Personal. Die Kinder werden in der Regel durch die Sorgeberechtigten abgeholt. Wenn die Eltern auch andere Personen berechtigen, die Kinder abzuholen, muss dies auf der Karteikarte der Kinder schriftlich verankert werden. Sollte keine Abholberechtigung vorliegen, geben wir das Kind der besagten Person nicht mit, auch wenn die Eltern telefonisch eine Bestätigung erbringen. Deshalb bitten wir die Eltern, uns rechtzeitig persönlich oder telefonisch zu informieren, wenn das Kind durch eine andere Person abgeholt wird, so können wir prüfen, ob die Person abholberechtigt ist.
Auf direktem Weg von und zu der Kindertagesstätte, sowie während des Aufenthalts innerhalb und außerhalb der Einrichtung und bei Ausflügen ist das Kind über unsere Unfallversicherung versichert.

7.6 Erkrankungen

Wir appellieren an alle Eltern, sensibel mit den Krankheiten des Kindes und der Familie umzugehen, denn nur so kann auch jeder sein gesundes Kind vertrauensvoll in unsere Einrichtung bringen. Es ist wichtig, dass kranke Kinder sich zu Hause vollständig auskurieren, denn Infektionen breiten sich in der Kindertagesstätte sehr schnell aus und sorgen durch Personalausfälle für Betreuungsengpässe.
Im Rahmen unserer Sorgfaltspflicht behalten wir uns vor, kranke Kinder abholen zu lassen. Bei erhöhter Temperatur, Fieber, Erbrechen und/oder Durchfall müssen die Eltern ihre Kinder zuhause lassen. Die Kindertagesstätte kann erst wieder besucht werden, wenn die Kinder 24 Std. fieberfrei sind und sich nicht mehr erbrochen haben. Bei Durchfall dürfen die Kinder erst wieder in die Einrichtung gebracht werden, wenn Sie nach 48 Stunden mindestens einen festen Stuhlgang hatten (vgl. Betreuungsvertrag). Wir behalten uns vor, ein ärztliches Attest anzufordern.
Doch nicht immer muss ein Kind Fieber, Durchfall oder Erbrechen haben, wenn wir den Eindruck haben, dass Kind fühlt sich krank und unwohl, informieren wir die Eltern und lassen das Kind gegebenenfalls abholen. Daher bitten wir die Eltern, uns bei Änderungen der angegeben Telefonnummern schnellstmöglich zu informieren.
Nach §34 Absatz 6 Infektionsschutzgesetz sind wir verpflichtet, ansteckende Krankheiten (unter anderem Diphterie, EHEC, Keuchhusten, Masern, Scharlach, Windpocken) unverzüglich unter Angabe von Namen und Anschrift an das Gesundheitsamt zu melden.

Gemäß §10 KiBiz ist die gesundheitliche Entwicklung der Kinder in Kindertageseinrichtungen zu fördern. Bei Vorliegen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Beeinträchtigung sind die Eltern frühzeitig zu informieren und geeignete Hilfe zu vermitteln.

7.7 Abmeldung und Kündigung

Eine ordentliche Kündigung ist mit einer Frist von sechs Wochen zum Quartalsende möglich und schriftlich einzureichen. Eine Ausnahme bildet die Kündigung zum Ende des zweiten Quartals. Diese kann nur zum Ende des Kindergartenjahres erfolgen, es sei denn, der freiwerdende Platz wird durch die Aufnahme eines anderen Kindes übergangslos belegt.

Eine trägerseitige außerordentliche Kündigung ist mit einer Frist von einem Monat dann möglich, wenn:

- Die Erziehungsberechtigten ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Trägerverein nicht oder wiederholt nicht fristgerecht nachkommen,
- Das Kind in der Einrichtung nicht angemessen gefördert werden kann,
- Ein regelmäßiger Besuch der Einrichtung durch das Kind nicht mehr erfolgt,
- Ein Fehlen ohne Angabe von Gründen länger als vier Wochen vorliegt,
- Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten nicht mehr möglich ist,
- Der Verbleib des Kindes aufgrund seines Verhaltens als nicht möglich angesehen wird.

7.8 Schließzeiten

§13e Absatz 1 KiBiz besagt, dass wir „bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unter Berücksichtigung des Kindeswohls und der Elternwünsche anbieten [müssen]“.
Wir schließen im Sommer für zwei Wochen und orientieren uns im Winter an den Weihnachtsferien. Zusätzliche Schließtage sind unser Betriebsausflug, ein Konzeptions- und ein Materialtag, sowie ein bis zwei Brückentage.
Personalbedingte Schließungen können dem „Konzept für personelle Engpässe“ entnommen werden.
Wir behalten uns vor, die Schließzeiten in Absprache mit dem Träger und dem Vorstand zu verändern und gegebenenfalls an veränderte Strukturen anzupassen. Hierzu werden die Eltern in der Mitgliederversammlung miteinbezogen.

8. Zusammenarbeit

Als Elterninitiative sind wir auf das Engagement der Eltern angewiesen. Bei der jährlichen Mitgliederversammlung werden Vorstandsmitglieder und der Elternbeirat gewählt.
Vorstand:
Der Vereinsvorstand besteht aus vier gewählten Mitgliedern (Vorstandsvorsitzender, Personal, Finanzen, Haus und Hof) und wird alle zwei Jahre neu gewählt. Der Vorstand übernimmt alle Aufgaben, die sich aus seiner Eigenschaft als Träger ergeben. Dabei werden folgende Funktionsbereiche unterschieden:

<u>Personal:</u>
- Personalverwaltung
- Kontakt zum Gehaltsservice
- Neueinstellungen (Inserate, Bewerbungsgespräche)
- Mitarbeiteranmeldung
- Arbeitsverträge

<u>Finanzen:</u>
- Betriebskonten und Barkasse führen
- Bankkontakt
- Verwendungsnachweise in kibiz.web erstellen
- Planung, Kontrolle und Verbuchung von Ausgaben
- Budgetverwaltung

<u>Haus und Hof:</u>
- Wartung und Instandhaltung
- Ansprechpartner bei Reparaturen
- Kontakte mit Firmen

<u>Schriftführer:</u>
- Schriftverkehr

Innerhalb des Vorstandes gibt es einen 1. und einen 2. Vorsitz. Der 1. Vorsitzende ist:

- Erster Ansprechpartner im Vorstand
- Vertritt gerichtlich und außergerichtlich im Sinne des §36 BGB die Elterninitiative
- Betreuung aller Mitglieder

- Organisation der Mitgliederversammlung
- Beobachtung und Einhaltung der Satzung

Elternbeirat
Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Vereinsmitgliedern, die hauptsächlich als Verbindung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern dienen. Der Elternbeirat hilft bei der Planung und Organisation von Aktivitäten, die außerhalb des pädagogischen Alltags stattfinden (Sommerfest, Sankt-Martin, Aktionstage, Wandertag).

Elternmitarbeit:
Neben den Elterngremien brauchen wir eine rege Elternbeteiligung, um den Einrichtungsalltag zu stemmen.
In Kikom (digitales Kommunikationstool) stehen tagesaktuelle Aufgaben, für die sich die Eltern eintragen können. Darunter fallen unterschiedlichste Aufgaben, wie Obsteinkauf, Regale anbringen oder Blumenkästen bepflanzen. Die absolvierten Stunden werden nachgehalten. Zurzeit müssen von jeder Familie 20 Stunden im Kalenderjahr absolviert werden.
Zur Elternmitarbeit zählt auch die Vertretung unserer Reinigungskraft (bei Urlaub oder Krankheit).
An der Elternwand befindet sich ein Aushang für den wöchentlichen Kehrdienst, der im Außenbereich der Einrichtung und auf dem Bürgersteig geleistet werden muss. Die Eltern können uns gerne eigene Vorschläge nennen, wie sie die Elternmitarbeit gestalten möchten.

9. Elternarbeit

Unter Elternarbeit verstehen wir Maßnahmen und Aktivitäten, die sich an Eltern richten, beziehungsweise diese einbeziehen. Wir verstehen Familie und Kindertageseinrichtung als interagierende Systeme und sehen uns als Erziehungspartner der Eltern. Unser zentrales Ziel ist der Austausch über die Entwicklung des jeweiligen Kindes. Wir reflektieren Erziehungsziele und das Erziehungsverhalten der Eltern und informieren über unsere pädagogische Arbeit.
Neben regelmäßigen Elterngesprächen bieten wir Elternabende an, die dem Austausch zu offenen und bestimmten Themen dienen. Zudem sind wir gerne bereit, die Eltern bei Problemen zu beraten und ihnen Hilfsangebote aufzuzeigen und zu vermitteln.
Um einfacher kommunizieren zu können nutzen wir seit 2025 nutzen wir Kikom, eine Plattform für Kommunikation und Organisation. Die Teilnahme ist freiwillig. Alle Eltern, die möchten, erhalten einen Anmeldelink für ihr Kind. In Kikom sind sämtliche Informationen hinterlegt („Stundenplan“, Angebote, Elternmitarbeit, Wochenberichte), zudem gibt es eine Chatfunktion, sowie die Möglichkeit die Kinder krank- bzw. abzumelden.

10. Team

„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ (Henry Ford)
Qualifizierte pädagogische Praxis ist im hohen Maße abhängig vom gesamten Team. Wir alle engagieren uns für die Verwirklichung von guter pädagogischer Arbeit. Wir gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Kindergarten-Team, strenge hierarchische Strukturen liegen uns fern. Viel wichtiger ist es uns, unser tägliches Handeln regelmäßig zu reflektieren

und so eine gute, fachliche Arbeit gewährleisten zu können. Dafür treffen wir uns einmal wöchentlich im Groß- und in Kleinteams und beraten über Projekte, Fallbesprechungen und den pädagogischen Alltag.
Zusätzlich finden einmal im Jahr ein Konzeptions- und ein Teamtag statt. Beide Tage dienen der Erarbeitung einer Jahresplanung und der Ausgestaltung unserer pädagogischen Konzeption.
Regelmäßige Fortbildungen innerhalb des Teams und privat, gewährleisten, dass wir unser Wissen immer wieder auf den neuesten Stand bringen können. Wir geben gerne Auskünfte darüber, welche Fort- und Weiterbildungen in unserem Team absolviert wurden.

11. Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellung und regelmäßige Reflektion der Konzeption
- Feiern von Festen unter Einbeziehung von Freunden und Verwandten
- Betriebspraktikum für Schüler im Kindergarten
- Praktikanten im sozialpädagogischen Seminar
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Kontakt zur Nachbarschaft (St. Martin, Beetbepflanzung, Nikolausfeier)
- Polizei Bergisch Gladbach zur Verkehrserziehung
- Internetpräsentation

12. Qualitätssicherung

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens
- Zusatzausbildungen des Personals
- Konzeptionsfortschreibung
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Jugendamts
- Elternumfragen
- Weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller und räumlicher Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur

13. Kompetenzen

13.1 Selbständigkeit

Kinder möchten Selbstständigkeit erfahren. Darum ist es notwendig, dass wir sie in ihrer Selbständigkeitsentwicklung unterstützen und ihnen Gelegenheiten bieten, den pädagogischen Alltag mitzubestimmen. Wir setzen gemeinsam Regeln fest, nach denen wir handeln. Wir setzen uns mit Werten auseinander und üben den Umgang mit Konflikten. Zudem unterstützen wir die Selbständigkeit der Kinder, indem wir ihnen Zeit und Raum geben, ihre eigenen Fertigkeiten auszuprobieren und zu vertiefen. Sie bekommen Gelegenheiten sich selbständig an- und umzuziehen, Spiele und Bücher befinden sich in erreichbarer Höhe und können von den Kindern ausgesucht werden. Sämtliche Spielmaterialien können und sollen selbständig von den Kindern bespielt werden

13.2 Regeln

Regeln legen den Grundstein für Gemeinschaft und wir sind der Meinung, dass eine funktionierende Interaktion immer auf gemeinsamen Regeln basiert. Sowohl im Gruppenalltag (bei Mahlzeiten, bei Angeboten, im Außenbereich) als auch im Spiel selbst, schaffen Regeln ein Gefühl von Struktur und Sicherheit. Wir besprechen sämtliche Regeln mit den Kindern und erwarten von ihnen deren Einhaltung. Dabei gibt es natürlich Unterschiede: Regeln, die die physische und psychische Sicherheit der Kinder in unserer Einrichtung sicherstellen, sind für uns unverhandelbar. Dazu zählt für uns in erster Linie verbale und physische Gewaltfreiheit. Zudem erwarten wir von den Kindern, dass sie sich angemessen an der Straße oder bei Ausflügen verhalten. Einige Regeln verhandeln wir mit den Kindern immer wieder neu, so beispielsweise das Mitbringen von Spielzeug von Zuhause.

13.3 Beobachtung und Dokumentation

In §13b KiBiz werden die Rahmenbedingungen für Beobachtung und Dokumentation in einer Kindertageseinrichtung beschrieben. Bildungsdokumentation ein wesentliches Instrument, um mit den Eltern den Entwicklungsprozess zu reflektieren und die Basis unseres pädagogischen Handelns. Wir sind dazu verpflichtet, die Entwicklung aller Kinder kontinuierlich zu dokumentieren und sie entsprechend individuell und optimal zu begleiten und zu unterstützen. Eine Bildungsdokumentation bedarf der schriftlichen Zustimmung der Eltern.
Wir beobachten ganzheitlich und berücksichtigen alle Bildungsbereiche. Unser besonderes Augenmerk liegt auf der Sprachentwicklung, dafür nutzen wir BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) im U3- und im Ü3- Bereich. Zusätzlich nutzen wir spontane Kurzzeitbeobachtungen und „Kompetent beobachten“ in unserer Einrichtung.
Mindestens einmal pro Kindergartenjahr findet ein Entwicklungsgespräch mit allen Eltern statt. Im Rahmen dieses Gesprächs nehmen wir uns Zeit, um in Ruhe über die Stärken und Schwächen der Kinder zu sprechen und vereinbaren Absprachen für eine optimale Förderung. Wir behalten uns vor, häufigere Gespräche anzubieten, wenn wir bemerken, dass ein regelmäßigerer Austausch notwendig ist.
Bei Verlassen der Kindertagesstätte erhalten die Eltern die Dokumentationsmappe gemeinsam mit dem Portfolio und der Vorschulmappe. Mit der schriftlichen Zustimmung der Eltern kann die Dokumentationsmappe für einen gelingenden Übergang vom Elementar- in den Primarbereich auch an Lehrkräfte weitergegeben werden, so haben diese einen Einblick in die bisherige Bildungsbiographie.

13.4 Beschwerdemanagement für Eltern

Die Kinder unterschiedlichster Eltern zu betreuen, erfordert ein hohes Maß an Verantwortung. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass alle Eltern sich in ihren Ängsten und Sorgen, aber auch mit ihrer Kritik, an uns wenden können.
Wir schätzen Eltern als Experten ihrer Kinder und sehen uns als Partner in der Betreuung, Erziehung und Bildung. Wir möchten die Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung beteiligen und machen unsere Arbeit transparent. Für

Kritik, Anregungen und Wünsche sind wir offen und suchen gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen und Veränderungsmöglichkeiten.
Sollten die Eltern mit bestimmten Situationen unzufrieden sein, bitten wir um offene Worte. Die Eltern können sich jederzeit an die Erzieher oder die Leitung wenden. Grundsätzlich wird jede Beschwerde von uns dokumentiert und führt dann in der Regel zu einem Gespräch mit der Leitung. Wir informieren den Vorstand über die Elternkritik und bei schwierig lösbaren Konflikten oder Problemen bitten wir den Vorstand zu einem gemeinsamen Gespräch.

13.5 Beschwerdemanagement für Kinder

Natürlich wird es auch immer wieder Situationen geben, in welchen die Kinder unzufrieden mit uns oder unserer pädagogischen Arbeit sind. Die Kinder können ihre Beschwerden an die Erzieher selbst oder durch ihre Eltern herantragen. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir Lösungen zu finden, ist dies nicht möglich, bieten wir den Eltern ein Elterngespräch an.

13.6 Inklusion

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Wir erkennen die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person an. Wir schaffen entsprechend unseren Möglichkeiten gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung.

Uns ist es dabei ein Anliegen,

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und personellen Kapazität auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot an.
Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit Frühförderzentren und heilpädagogischen Praxen. Zudem stellen wir Räumlichkeiten zur Verfügung, wenn eine externe Förderung in der Einrichtung stattfinden soll.

14. Schutzauftrag

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

§ 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten
anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend
hinzugezogen
wird sowie
3. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die
Gefährdungseinschätzung
einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen,
soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

16. Schlusswort

Wir freuen uns sehr darauf, auch Ihr Kind ein Stück auf seinem individuellen Lebensweg begleiten zu dürfen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, seine individuellen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken und es darin zu bestärken, diese weiterzuentwickeln. Mit viel Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und einer anregenden Umgebung möchten wir Ihr Kind in seiner persönlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung unterstützen und ihm Raum geben, sich in seinem eigenen Tempo zu entfalten.

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern liegt uns dabei besonders am Herzen. Sie kennen Ihr Kind wie kein anderer und sind die wichtigsten Experten für seine Bedürfnisse, Interessen und seine Persönlichkeit. Dieses Wissen und Ihre Erfahrungen möchten wir wertschätzen und in unsere gemeinsame Arbeit einbeziehen. Wir wünschen uns einen offenen, wertschätzenden Austausch, gegenseitiges Vertrauen und ein Miteinander, das von Respekt und Verständnis geprägt ist. Denn wir sind überzeugt, dass wir gemeinsam die besten Voraussetzungen schaffen können, damit sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt, seine Potenziale entfalten und seinen ganz eigenen Weg gehen kann.

Ihr „Kindergarten am Golfplatz“ – Team

Quellen:

- Institut für den Situationsansatz (ista): (https://situationsansatz.de/main.html, 29.04.2019)
- KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern): (https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000386, 29.04.2019)
- KiTa.NRW („Rechtliche Vorgaben und Vereinbarungen) (https://www.kita.nrw.de/fachkraefte-fachberatung/rechtliche-vorgaben-und-vereinbarungen, 29.04.2019)
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren (Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2016)
- Pausewang, Freya (Fachartikel „Was gutes Freispiel für Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann“) (https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253, 29.04.2019)
- Küspert, P. & Schneider, W. (2018). Hören, Lauschen, Lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Anleitung und Arbeitsmaterial. (7. kompl. überarbeitete Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.